

# Inhalt.

## Fragmente zur deutschen Literatur.

### Erste Sammlung.

	Seite
Vorrede zur ersten Ausgabe	3
Einleitung	7
Vorrede zur zweiten Ausgabe	15
Vorrede des Herausgebers (Heyne)	18
I. Einleitung. Die Sprache wird überhaupt betrachtet.	
1. Wie sie als Werkzeug der Wissenschaften ausgebildet werden müsse	23
2. Wie sie sich als Behältniß und Inhalt der Literatur betrachten lasse bei Menschen überhaupt, bei einer Nation, bei einem Stück der Literatur, bei einer Schule, und bei einem Schriftsteller	27
3. Wiefern sie den Wissenschaften Form gebe; Schranken der menschlichen Erkenntniß überhaupt, Gestalt der Literatur eines Volks, und jedem denkenden Kopf eigne Gesichtsbildung	32
4. Michaelis Preischrift über die Sprachen wird hiernach beurtheilt	37
5. Noch rückständige Fragen vorgelegt	40
6. Auf unsere Sprache angewandt	42
7. Und mit einem Amen beschloffen	44
II. Fragmente über die Eigenheit unserer Sprache	45
1. In ihren barbarischen Consonanten, die durch Doppellauter verstärkt	46
2. Durch mehr als fünf Selbstlauter abgewechselt und durch Hauche gemildert werden	49
Ueber die Sylbenmaße, die unserer Sprache natürlich sind	52

4. Vorschläge über das Klopstock'sche freie Sylbenmaß zu Dithyramben, Oden, Cantaten, lyrischen Gemälden, zum Theater und zur Declamation . . . . . 55
  5. Das sogenannte brittische Sylbenmaß für unsere Sprache betrachtet; und von dem lebenden Wohllaute derselben . . . . . 58
  6. Ueber die Machtwörter unserer Sprache, und wer aus ihnen unsere Sprache verstärkt? . . . . . 62
  7. Ansicht über die Inversionen überhaupt, die . . . . . 66
  8. Auf neuere Sprachen, die deutsche und französische, vornehmlich angewandt wird . . . . . 69
  9. Anpreisung idiotischer Schönheit für Schriftsteller der Laune, für Dichter und Prosaisten des Umganges; Idiotismen sind der Nation, den Schriftstellern selbst, und den Sprachweisen nützlich . . . . . 73
  10. Was könnte man unserer Schreibart für Charakter geben? Für welchen Abwegen hat sie sich zu hüten? . . . . . 80
  11. Charakter einiger neuern eigenthümlichen Schriftsteller . . . . . 89
  12. Zugabe, die von classischen Schriften unserer Nation redet . . . . . 99
- III. Fragmente über die Bildung einer Sprache, wo ein Roman von ihren Lebensaltern vorausgeschickt, und ein Weg eröffnet wird sie zu erklären . . . . . 102
1. Ein Vabjal auf diesen Weg; wie angenehm, wie nützlich, wie unsicher es sey über den Ursprung einer Erfindung, und insonderheit der Sprache, zu philosophiren . . . . . 109
  2. Ob man einen göttlichen Ursprung annehmen müsse? Belläufig wird die S ü ß m i l c h i s c h e Schrift geprüft . . . . . 114
  3. Von der Sprache eines Volks in ihrer Kindheit, nach einzelnen Merkmalen errathen . . . . . 117
  4. Wieferne sich eine poetische Sprache daraus machen . . . . . 124
  5. Und von uns nachmachen läßt? z. G. in Homer's Sylbenmaßen, Periodenlenkung und lebendem Rhythmus? . . . . . 126
  6. In Inversionen? in Machtwörtern? Warum ich hierüber bloß Homer zum Beispiel nehme? . . . . . 132
  7. Ueber das männliche Alter der Sprache. Wie in ihm die Poesie Kunst, und Prose die Natursprache ward? Jenes am Tyrtaus, den Theaterdichtern und Bindar . . . . . 134
  8. Dies an Herodot, Xenophon und Plato gezeiget; wo die schöne Prose nicht weiter verfolgt . . . . . 140

9. Und Geddes' Buch über die Schreibart der Alten beurtheilt wird . . . . .	145
10. Von der philosophischen Sprache im strengsten Verstande; eingermaßen an Baumgartens Schriften gezeigt . . . . .	147
11. Michaelis Einwendungen gegen die gelehrte Sprache werden geprüft . . . . .	152
12. Wie viel die philosophische Sprache nachlasse, daß sie für uns fruchtbar, sicher, bequem und bildend sey? . . . . .	154
13. Hiernach bekommen alle Pläne zur Verbesserung der Sprache ihre Richtung; von der philosophischen Seite werden die Sulzerschen Vorschläge erwägt . . . . .	160
14. Und wiefern Uebersetzungen Mittel zur Sprachenverbesserung sind, im Ganzen betrachtet . . . . .	165
15. Beschluß über das Ideal der Sprache, mit Zusätzen begleitet . . . . .	169

### Zweite Sammlung.

I. Verläufiger Discurs: von dem Ursprunge der Kunsttrichter, und den Gesichtspunkten, in denen er erscheint . . . . .	179
II. Einleitung in die Fragmente: über die Mittel zur Erweckung der Genies in Deutschland . . . . .	186
III. Vergleichung unsrer Orientalischen Dichtkunst mit ihren Originalen.	
1. In der schönen Natur, die beide schildern: Urtheil über die jüdischen Schäfergedichte . . . . .	189
2. In der Vaterlandsgeschichte der Morgenländer: Von einigen Dankpsalmen . . . . .	192
3. In ihren Nationalmythologien: Von dem Gebrauche orientalischer Maschinen und Fiktionen . . . . .	195
4. In dem Geiste ihrer Religion: Von christlichen Liedern in orientalischem Geschmack . . . . .	198
5. In ihrer ganzen poetischen Sphäre . . . . .	201
6. Sprache und poetischem Sinne. Von der Nachahmung der Chöre und Bilder . . . . .	203
7. Daher die elenden Nachahmungen widerrathen, und Erklärungen zuerst angerathen werden . . . . .	205
Gespräch zwischen einem Rabbi und einem Christen über Klopstocks Messias . . . . .	209

IV. Von der griechischen Literatur in Deutschland	217
A. Wie weit wir die griechischen Dichter kennen. Plan aus ihnen eine Aesthetik zu sammeln. Vorschläge zur Uebersetzung Homers. Ein Urtheil des Geschmacks über Steinbrüchels Uebersetzungen. Entwurf zu einer Winkelmann'schen Geschichte der griechischen Poesie	217
B. Wie weit haben wir sie nachgebildet?	
1. Klopstock mit Homer verglichen; war Homer so unbekannt unter der Griechen wie Klopstock unter den Deutschen? Hat Wieland oder sein Gegner bei καλὸς κ'ἀγαθὸς Recht?	227
2. Pindar und der Dithyrambiſt. Ueber das Urtheil der Literaturbriefe von den Dithyramben. Hypothese von dem antiken Geist der Dithyramben. Prüfung der neuern Gedichte dieses Namens. Ein Trinklied darüber	239
3. Anakreon und Gleim? Ein Liebesan an Anakreons Taube	262
4. Tyrtäus und der Grenadier: Er ist mehr als Tyrtäus	266
5. Theokrit und Gessner: Von der beliebten Unterscheltung zwischen Ekloge und Idylle. Hat Theokrit ein höchstverschönertes Ideal? Großer Unterschied zwischen Theokrit und Gessner	269
6. Alciphron und Gerstenberg	279
7. Sappho und Karschin: Zwo Antipoden. Ob Sappho und Korinna wegen ihrer Buhlerei verloren gegangen? Ein Urtheil der Literaturbriefe	280
Nachschrift an Leser, Schriftsteller und Kunstrichter	283